

# Lasset die Kinder zu mir kommen

## Ein Bericht über die Estland-Einsätze im April und Juli 2006

Von Paul Neustupny

Zu Ostern bestand unser Team aus 9 Teilnehmern, 3 davon waren Jugendliche. Im Juli waren die jungen Leute schon in der Überzahl, nämlich 8 bei insgesamt 12 Personen. Marketa war sogar aus Tschechien angereist, und Margus, der estnische Austauschschüler, der 9 Monate in Berlin war und hier zu Jesus fand, war auch dabei.

Der Schwerpunkt beider Einsätze war Arbeit unter Kindern an 3 Orten. In Karitsa, wo wir im Gutshaus der Gemeinde wohnten, mit der wir zusammenarbeiten, besteht eine stabile Gruppe von ca. 10 gläubigen Kindern und Jugendlichen. Den Kindern und Jugendlichen im Waisenhaus Inju wurde jahrelang von Karitsa aus gedient und etliche von ihnen kennen Jesus. Aber in Lepna, einem Ort ca. 6 km weit von Karitsa, waren wir zum ersten Mal!

Ewa und Tõnu Punane wohnten früher in Lepna. Sie erfuhren, daß die politische Gemeinde Rakvere eine Wohnung in einem Wohnblock in Lepna angemietet hat und dort eine Art Kinderclub bzw. Freizeitstätte betreibt, wozu eine Frau als Betreuerin angestellt wurde. Der erste indirekte Kontakt der Christus-Gemeinde mit dieser Arbeit geschah vor einem Jahr, als wir einige Tisch- und Kinderspiele für sie gesammelt haben.

Zu Ostern waren wir zweimal dort. Wir wurden von etwa 25 Kindern erwartet. Wir spielten mit den Kids draußen und drinnen, übten mit ihnen Tellerdrehen und machten Figuren aus Modellierballons für sie. Und es kam auch der Clown! Er versuchte, all die Kunststücke nachzumachen - es mißlang. Er folgte auch einigen „Typen“, die ihn zu einem schlechten Weg verführen wollten – bis er zusammenbrach. Nun, ein anderer kam vorbei, der ihn verstehen konnte, denn er war früher auch so ein Versager – aber hatte dann sein Herz Jesus gegeben! Also gab der Clown sein Herz Jesus auch, und wurde glücklich!

Auf diese Weise bereiteten wir das „Herzensfeld“ der Kinder für unser nächstes Kommen im Juli vor. In den Sommerferien war die Freizeitstätte eigentlich geschlossen, doch die Kids waren da, voll Erwartung! Wir hatten aber ein großes Problem: der Gemeidekleinbus ist am Samstag beim Abholen des Teams vom Flughafen am Rande Tallinns kaputt gegangen, unser Team mußte mit Linienbus und Taxi nach Karitsa fahren, und der Bus (mit allem Gepäck) nach Karitsa abgeschleppt werden! Am Sonntag haben wir einen Gottesdienst mit den Karitsa-Kindern gemacht, zusammen das Wort Gottes über den Umgang mit Problemen studiert, und für ein Wunder gebetet. Am Sonntag nachmittag sind wir dann zu Fuß nach dem etwa 4 km entfernten Inju gegangen, um dort mit den Kindern zu spielen!

Am Montag kam das Wunder: Tõnu war mit der kaputten Kardanwelle nach Rakvere in die Werkstatt gefahren, und die Werkstatt erkannte den Schaden als von ihnen bei einer früheren Reparatur selbst verschuldet an. Am Dienstag war die neue Welle da, kostenlos!, Tõnu baute sie ein – und wir konnten nach Lepna fahren!

An drei Nachmittagen waren wir also da, mit Spielen, Requisiten und Hingabe. Das Programm war dreigeteilt: Gruppenspiele, dann eine biblische Geschichte, und danach Fußball mit den Größeren und weitere Spiele mit den Kleinen. Als Geschichte wählten wir Jona aus. Wir hatten 2 Übersetzer: Ewa und Margus. Am ersten Tag las Ewa ausgewählte Teile aus dem Buch Jona estnisch vor. Wir als Team erzählten die Geschichte nach und spielten sie gleichzeitig. Es war sehr dramatisch. Der ungehorsame Prophet, der Sturm, Jona ins Meer geworfen, der Großfisch verschlingt ihn. Und dann der gehorsame Jona, König und Leute aus Ninive tun Buße, auch eine Kuh hatten wir, die Buße tat und fastete. Und Gott verschonte Ninive.

Wir kündigten den Kindern an, daß am nächsten Tag sie die Geschichte spielen würden, mit unserer Hilfe natürlich. Es war nicht ganz einfach, denn die Kinder hatten bisher offenbar keine Bibelkenntnis und hörten die Bibelgeschichte gestern zum ersten Mal! Zuerst kam der erste Teil: wieder estnisch vorlesen, dann Aufgaben verteilen, Kleider anziehen, schminken, dann nacherzählen und spielen. Als Anleiter der Kinder - es mußte dynamisch und flott und daher direkt estnisch gehen - diente Margus. Er war wirklich gut!

Dann kam der zweite Teil, Ninive. Neue Aufgabenverteilung, neue Kleider, neue Schminke. Die Kinder haben so ernst gespielt! Zuerst waren ja die Ninive-Leute böse. Sie rauften sich und haben sogar den König, einen kleinen, wie ein Sonnenschein aussehenden Jungen, der da mit seiner Königskrone auf einem Holzklotz saß, vom Thron heruntergeworfen – einige von uns, die es sahen, haben gedacht, das Spiel artet in Chaos aus und wollten zuerst schlichtend eingreifen, aber die Kids spielten es ernstlich nach ihrem Verständnis von Bosheit so.

Und als sie dann Buße gespielt haben! Offensichtlich nach der Anweisung von Margus knieten sie da, Hände gefaltet, ernste Gesichter, ohne jegliche Spur von Lächerlichmachen. Es war so süß.

Unsere Herzen schmolzen. Als ob der morgige Tag, dann aber ohne Spiel, sich bereits hier abzeichnen würde!

Den Jona spielte ein Mädchen. Sie hat sich dafür schon am ersten Tag gemeldet. Sie war nicht nur begabt im Spiel, sondern schien besonders sensibel für geistliche Dinge zu sein. Ewa erzählte mir, daß das Mädchen noch drei Geschwister hat und daß die ganze Familie irgendwie besonders ist: die Kinder sind außerordentlich begabt, im Verhalten friedlich und anderen helfend, sie benutzen nie schlechte Worte. Ich mußte an sie denken, als ich den dritten Tag vor meinen inneren Augen ablaufen ließ: ich dachte mir, sie würde wahrscheinlich als erste dem Anruf folgen, Jesus anzunehmen!

Am dritten, letzten Tag, haben wir zuerst, wie bisher, verschiedene Gruppenspiele draußen gemacht. Mit der Leiterin der Freizeitstätte, die übrigens die ganzen Tage mit Begeisterung dabei war, wurde im voraus abgesprochen, daß wir danach in die Wohnung hineingehen. Wir wollten konzentriert und ohne Ablenkung zum zentralen Punkt kommen: vom Propheten Jona zum Sohn Gottes, Jesus.

Wir versammelten die Kinder, vielleicht waren es 15 bis 20, im Raum. Ich habe 2 Seile vor die Kinder auf den Boden gelegt. Die Fläche zwischen den Seilen stellte die Kluft dar, die die Menschen von Gott trennt. Der Sohn Gottes, Jesus, mußte sein Leben am Kreuz geben, damit diese Kluft überwunden werden konnte. Wer Jesus annimmt, wer ihm sein Herz gibt, kommt zu Gott, dem Vater. Wir, das Team, bezeugten kurz nacheinander, daß wir alle eines Tages die Entscheidung für Jesus getroffen haben. Ewa hatte eine estnische evangelistische Kinderschrift, aus der sie vorlas: auf der anderen, den Kindern zugewandten Seite, war zuerst ein schwarzes, und dann ein rotes Herz mit einer geöffneten Tür abgebildet. Wer möchte sein Herz für Jesus öffnen? Der trete herüber, über die Kluft hinweg! Aber nur der, der die Botschaft verstanden hat!

Es war ernste Stille im Raum. Eine Weile keine sichtbare Reaktion. Und dann kamen sie! Nicht alle, sondern 11 waren es. Unser „Jona“-Mädchen war nicht dabei. Wir knieten nieder und das Team betete mit den Kindern. Am Morgen des gleichen Tages, eine Führung Gottes, kamen bei Ewa und Tõnu per Sonderpost estnische illustrierte Kinderbibeln an, die ich Wochen davor bei einer USA-Mission in Wien bestellt hatte. Wir gaben allen Schulkindern eine Bibel, es waren 8. Dann kam eine anwesende Mutter eines Kindes, welches zu Jesus kam, aber noch nicht lesen konnte, und erbat eine Bibel für es. Und dann kam sie, unser „Jona“. Sie nahm auch Jesus an. Ewa erzählte mir später, was sie von dem Mädchen erfuhr: sie konnte anfangs noch gar nicht reagieren, weil sie in ihrem Innersten so tief bewegt war.

Ewa und ich sprachen dann in einem anderen Raum mit der Leiterin. Sie sagte uns, diese Botschaft habe sie schon gehört. Vor einem Jahr, als ein Pastor aus Rakvere bei ihnen die Pakete der Aktion „Geschenke der Hoffnung“ verteilte, redete er genauso wie wir! Wir beteten für sie und gaben auch ihr eine Bibel. (Interessant: als wir bei unserer ersten Estland-Erkundungsreise im März 2005 in Inju waren, haben wir dort diesen Pastor bei der Verteilung der Pakete getroffen und mit ihm dann Gemeinschaft gehabt und miteinander gebetet.)

Es war herrlich. Unvergeßliche Erlebnisse. Und die Nacharbeit? Gleich am ersten Tage nach unserer Rückkehr aus Estland schrieb ich eine Mail an Ewa, denn ich bekam eine Idee. Ewa hatte die Idee auch, in einer modifizierten Form. Die Nacharbeit soll durch zwei der ältesten jungen Leute aus der Gruppe in Karitsa geschehen, einen Jungen und seine Schwester, die per Fahrrad öfter nach Lepna fahren und dort mit diesen Kindern die Kinderbibel lesen, ihre Fragen beantworten und mit ihnen beten können. Bis dahin, der Club hat ja momentan Ferien, wollte Ewa mit diesen zwei Karitsa-Teenies hinfahren, die Adressen der Kinder erfahren und ihnen einen Bibelkurs für Kinder geben.

Laßt uns für diese Kinder beten! Laßt uns für die anderen Kinder in Lepna beten; es fehlte im Juli die ganze Gruppe von Teenagern, die wir dort zu Ostern angetroffen haben. Diese wollen wir beim nächsten Einsatz zu Ostern 2007 erreichen!